

borch, Ringhelen, Stoterlingheborch, Werle; in Westphalia, Engheren et in Frisia manserunt potentes⁶⁾). Man könnte diese Quelle als reines Phantasieprodukt abtun, wenn nicht auch die beiden Prosa-Viten Gottfrieds von Cappenberg von der Familientradition berichteten, daß die früheren Besitzer der Burg Cappenberg aus dem Geschlecht Widukinds und Karls d. Gr. hervorgingen. Beide Viten berufen sich dabei auf eine angebliche Schwestertochter Karls d. Gr. namens Imeza, die einen Sohn Widukinds geheiratet habe und zu Xanten begraben liege⁷⁾. Aus Imezas Erbschaft war den Cappenberger Grafen der Hof Wesel verblieben. Imeza ist nicht die einzige Schwestertochter Karls d. Gr., von der man in Westfalen zu erzählen wußte. Frederuna, die angebliche Stifterin des Benediktinerinnen-Klosters Herdecke (Krs. Hagen), soll ebenfalls eine Schwestertochter Karls gewesen sein⁸⁾. Im Unterschied zu dieser läßt sich aber das Grab der Imeza nachweisen. Ein schmuckloser und daher kaum datierbarer Steinsarg, in dem ihre Gebeine früher ruhten, ist im Xantener Dom erhalten⁹⁾. So läßt sich die Möglichkeit einer widukindischen Herkunft der Cappenberger nicht ganz von der Hand weisen, wenn man auch nichts Genaueres darüber sagen kann¹⁰⁾ und die Einzelheiten der Quellenangaben nicht allzu wörtlich zu nehmen braucht.

Zu Imezas Gedächtnis wurde in Xanten ein Toten-Memorien-Mahl gehalten in der Art, wie es die frühen Christen von den Römern übernommen hatten. Das älteste Totenbuch des Stiftes Xanten¹⁰⁾ enthält einen Passus über das Totenmahl der Imeza, nicht aber ihren Todestag. Im 13. Jahrhundert hat man in Xanten die am 13. November, dem Tag

⁶⁾ Ebd. S. 146.

⁷⁾ Vitae Godefridi, c. 53 der älteren Vita (hier immer gezählt nach der ursprünglichen Kapiteleinteilung) MG. SS. 12, 528, bzw. c. 1 der jüngeren Vita, AA. SS. Jan. I, 857.

⁸⁾ Ludwig Schmitz-Kallenberg, *Monasticon Westfaliae* (1909) S. 33 nach J. D. v. Steinen, *Westphälische Geschichte* 4 (1760) 3 f.

⁹⁾ H. Berger, Die Ausgrabungen im Bereich des Xantener Doms, in: *Neue Ausgrabungen in Deutschland*, hrsg. v. d. Römisch-German. Kommission. d. deutschen Archäologischen Instituts (1958) S. 384, Abb. 3. Die Gebeine selbst, die am ehesten eine sichere Altersdatierung ermöglichen würden, werden leider vermißt.

¹⁰⁾ Über die verschiedenen Zweige der Nachkommenschaft Widukinds s. zuletzt Karl Schmidt, *Die Nachfahren Widukinds*, DA. 20 (1964) bes. S. 15 ff. Eine Verwandtschaft der Familie Widukinds mit dem fränkischen Hochadel vermutet A. K. Hömberg, *Studien zur Entstehung der mittelalterlichen Kirchenorganisation in Westfalen*, *Westfälische Forschungen* 6 (1953) 51/52, Anm. 34.

¹¹⁾ Hg. v. Friedr. Wilh. Oediger, *Die Stiftskirche des hl. Viktor zu Xanten* 2, 3 (1958) 24 ff.